

Queerer & Antirassistischer Aktivismus – Natürlich vereint!

Privatperson

5. Juni 2020

Es gab mal eine Zeit, da war Pride Month mehr als eine Gelegenheit für Firmen, ihre Twitter-Logos und Schaufenster mit Pride Flags zu schmücken. Es gab mal eine Zeit, da waren Pride Parades und Christopher Street Days etwas anderes als Bühnen für Parteien und Polizei, sich mit Federn einer nicht vorhandenen Progressivität zu schmücken. Es gab mal eine Zeit, in welcher das bunte Licht des Regenbogens für die Befreiung der gesamten Menschheit strahlte. Es war die Zeit des Anfangs der Siebziger Jahre, vor einem halben Jahrhundert, und sie wurde von brennenden Autos und fliegenden Steinen eingeläutet. Die Stonewallaufstände waren das letzte Mittel einer seit Jahrhunderten mit Gewalt unterdrückten Menschengruppe zur Selbstverteidigung. Heutzutage gilt im Neoliberalismus Stonewall als eine vermarktbare Selbstverständlichkeit, die allerdings deutlich nicht der historischen Reaktion entspricht. In der gesamten von Europa kontrollierten Welt kam es zu Ablehnung und Entsetzen, weil Autos gebrannt hatten und Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Stonewall hat der queeren Community keine Freiheit geschafft, es hat der nicht-queeren Gesellschaftsordnung die Freiheit zum Wegschauen genommen. Und in diese Bresche hinein, entstanden die Bewegungen, die Vereine, die Clubs, die Infoveranstaltungen, die Sit-Ins, die Proteste, die Märsche, die öffentlichkeitswirksamen Gerichtsverhandlungen, und zwar weltweit. Der Marathon zu den Fortschritten der Akzeptanz war einer, dessen Startschuss Stonewall war, den wir aber heute noch laufen.

Und wir waren niemals allein. In den Vereinigten Staaten waren es die Black Panther, die Schulter an Schulter mit der Gay Liberation Front liefen, von der zweiten Nacht der Stonewallaufstände an. Die Zusammenarbeit beider Bewegungen hatte gleiche Ziele zur Basis, die Panther aus dem Civil Rights Movement heraus, waren Vorbild der jungen queeren Befreiungsbewegung. In der Erinnerung wird immer wieder davon gesprochen, dass dies eine unwahrscheinliche Allianz gewesen wäre, was einfach nicht stimmt. Neben gleichen Zielen ging es nämlich auch um die Befreiung derselben Menschen. Die queere Community und Community der BI_PoC sind sich nicht nur nahe, sie überschneiden sich in den Menschen, die gleichzeitig Rassismus und Queerfeindlichkeit erfahren. Queerness ist ein permanentes Attribut der Menschlichkeit, das nicht an Grenzen der Zeit, des Raums und sozialer Gruppen gebunden ist; es gibt keine queere

Befreiung ohne die Befreiung der Menschheit. Queere Organisationen, die hauptsächlich von weißen cis Menschen geleitet werden, verraten in ihrem Schweigen zur aktuellen Situation sowohl die Vergangenheit der Community als auch Teile der Community selbst. Die Option zum Reden nicht nutzen zu müssen ist Ausdruck eines doppelten Privilegs, welches andere nicht haben. Hätte es nicht den direkten Einsatz mit BI_PoC zusammen gegen die Polizei gegeben, hätten weiße schwule cis Männer noch immer mit Polizeigewalt so stark zu kämpfen wie damals.

Die Ursprünge der Gewalt, die in dieser Gesellschaft von Seiten der Polizei eingesetzt wird, liegen mehr als zwei Jahrhunderte zurück, in der Französischen Revolution. In ihrer ersten Phase war die Revolution der Versuch, die Macht des Königs zu beschränken, neben ihm verschiedene andere Machtpole zu erschaffen. Dieser Versuch scheiterte mit der jakobinischen Machtübernahme unter Robespierre. Dieser erschuf als Ablöse zum getöteten König eine diktatorische Exekutive, das Direktorium, welches die Macht und Bedeutung des Königs in der alten Verwaltung für sich beanspruchte und auf ihre Privatarmeen und loyale Gruppen übertrug. Nun legitimiert nicht mehr die Konstruktion der royalen Abstammung die Machthabenden, sondern die Konstruktion der vermeintlichen Zustimmung einer relativen Mehrheit. Diese Machtstruktur ist das Vorbild heutiger Republiken; einen Thron gibt es selten noch, aber die Macht des Throns, seine Vorrechte und Gewaltprivilegien ruhen in der Exekutive. Es ist der Grund, warum im Zweifel, bei Notstandsgesetzen und Ausnahmezuständen immer die Exekutive zum Nachteil der Legislative und Judikative gestärkt wird. Die Macht, welche der Exekutive gewährt wird, ist die Option zu einer als legitim erklärten Gewaltanwendung. Das Gold der Krone ist nun das Gold der Dienstabzeichen und aus Szeptern werden Schlagstöcke, die Herrschaftsstrukturen allerdings bleiben dieselben. Die Willkür der Königsmacht und die Willkür der Polizeigewalt sind in direkter Linie miteinander verbunden.

Die Herrschaftsstrukturen, die von und mit der Polizei geschaffen und befüllt werden, tragen den Rassismus als eine zentrale Stütze. Auf diese wollen sie nicht verzichten, weil es ihre Herrschaftsbefugnisse einzuschränken würde. Rassistische Polizeigewalt ist also kein rein US-amerikanisches Phänomen; weil Rassismus überall dort anzutreffen ist, wo es zu europäischer Herrschaft kam, und die Gewalt des europäischen Kolonialismus den gesamten Planeten umfasste. Die Aussage, dass der Kolonialismus Teil einer abgeschlossenen europäischen Geschichte sei, ist der Selbstpreispruch der Täter*innengruppe. Rassismus als Problem hasserfüllter Einzelpersonen zu formulieren, als Problem anderer, ist der Versuch weißer Personen, die Existenz eigener Privilegien nicht wahrzunehmen. Diese Privilegien sind Ausdruck von Machtgefällen, die mit Gewalt aufrechterhalten werden, und unabhängig von individueller Ablehnung und individuellen Bewusstseins existieren sie fort. Der Widerstand gegen die Unmenschlichkeit dieser Machtgefälle ist immer legitim. Wo die Mauern dieses Herrschaftsgebäudes eingerissen werden, fällt Staub. Bei den Autos und Gebäuden, die bei den Protesten in den Vereinigten Staaten brannten, wird es sich um absichtliche Inszenierungen der Polizei gehandelt haben, die jetzt den Protestierenden zugeschrieben werden, um

mehr Gewalt zu rechtfertigen. Die Menschenwürde steht immer und absolut als oberste Regel der Moral; es muss vollkommen irrelevant sein, was mit Objekten geschieht, solange die Würde von Millionen Menschen nicht gewährleistet ist! Unsere Aufgabe als weiße Personen ist es, mit unseren Privilegien Protesträume verteidigen, deren Form und Inhalte von den betroffenen Personen jederzeit nach Bedarf verändert werden können. Die weltweiten Proteste gegen Rassismus und Polizeigewalt beziehen ihre Legitimität aus dem Versuch, ein seit mindestens sechs Jahrhunderten andauerndes Verbrechen an der Menschlichkeit zu stoppen und die Garantie der Menschenwürde wiederherzustellen, eine Legitimität, die jegliche Gesetze, jegliche Machtstrukturen, jegliche Institutionen überstrahlt!

In Erkenntnis der Herkunft von Polizeiprivilegien und Polizeigewalt ist die Abschaffung der Polizei genauso legitim wie die Abschaffung einer Monarchie! Es bleibt zu hoffen, dass diesem aktuellen Moment auch regelmäßige und andauernde Proteste in verschiedensten Formen erwachsen, die einen langfristigen Veränderungsprozess anstoßen. Egal, wie lang der Weg sein wird, und egal, wie viel Erfolg die aktuellen Proteste haben werden, wird die queere Community in intersektionaler Solidarität an Seite der BIPOC, der von Rassismus Betroffenen kämpfen. In Ewigkeit gilt: Es lebe der Widerstand! Es lebe die Menschheit!